Nr. 222.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 2,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Donnerstag, 22. September. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zu den Abgeordnetenwahlen.

Nachdem die Urwahlen für das Abgeordnetenhaus durch Bekanntmachung des Ministers des Innern auf den 27. Oktober festgesetzt sind, hat der Vorstand der freisinnigen Vereinigung an die Mitglieder des Wahlvereins der Liberalen und andere Gesinnungsgenossen ein Schreiben gerichtet, welches in seinem wichtigsten Theile lautet:

Nur wenige Wochen trennen uns von den Urwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus. Nach soeben erfolgter amtlicher Bekanntmachung sollen sie am 27. Oktober stattfinden.

Zum Nachtheil für unser öffentliches Leben und den Liberalismus sind diese Wahlen unter immer geringerer Betheiligung der Wähler vollzogen. Bei den Urwahlen von 1893 haben von nahezu 6 nur $1^1/_{10}$ Millionen Wähler — also noch nicht der fünfte Theil — gestimmt.

Wie berechtigt auch die Abneigung gegen das mit dem Reichstagswahlrecht in krassem Widerspruch stehende preußische Wahlgesetz sein mag — es wäre ein verhängnißvoller Fehler, wenn das liberale Bürgerthum bei den bevorstehenden Wahlen nicht alle Kräfte zusammen fassen wollte, um der Gleichgiltigkeit der Wähler entgegen zu wirken und den Liberalen den verlorenen Boden, soweit irgend möglich, wiederzugewinnen.

Ueberaus wichtige und folgenschwere Entscheidungen stehen im preußischen Landtage bevor.

Würde der Plan der Conservativen gelingen, sich im preußischen Abgeordnetenhause eine doppelte Majorität — theils mit den Freiconservativen, theils mit dem Centrum — zu sichern, so ständen wir vor einer weiteren gefährlicheren rückschrittlichen Bewegung in Gesetzgebung und Verwaltung.

Der Versuch, ein freiheitsfeindliches Versammlungs- und Vereinsgesetz für Preußen zu schaffen, ist in der letzten Session nur mit einer Majorität von wenigen Stimmen zurückgewiesen. Gelingt es den Conservativen und Freiconservativen auch nur sechs neue Sitze zu gewinnen, so würde dieser Versuch unverzüglich mit Erfolg erneuert werden. Auch das nur mit geringer Majorität abgelehnte Assessorengesetz würde wieder eingebracht werden.

Aehnliche Versuche auf anderen, zur Competenz des Reiches gehörigen Gebieten würden folgen und damit ein unheilvoller, in seinen Wirkungen unabsehbarer Gegensatz zwischen der Volksvertretung des Reiches und derjenigen des größten Einzelstaates geschaffen werden.

Große Gefahren drohen der Schule und der Freiheit der Wissenschaft. Wird der conservative Einfluß durch die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen verstärkt, so wird mit noch größerem Nachdruck als bisher die Wiedervorlegung des Zedlitz'schen Schulgesetzentwurfes verlangt werden. Selbst die allseitig als unerläßlich anerkannte gerechtere Vertheilung der Schulunterhaltungslast zwischen den bäuerlichen Landgemeinden und den Gutsbezirken wollte die bisherige Majorität des Abgeordnetenhauses nur in dem Rahmen eines allgemeinen Schulgesetzes zulassen. Vor einem dem Zedlitz'schen ähnlichen Gesetze muß die Schule bewahrt, ihre Verwaltung in einem den liberalen Forderungen mehr entsprechenden Sinne geführt werden.

Nicht minder nothwendig ist eine starke, liberale Grundsätze zur Geltung bringende Controle der gesammten inneren Verwaltung. Daß eine solche Controle unentbehrlich ist, haben die Verhandlungen über die Handhabung des Versammlungsrechts in Pommern weiten Kreisen besonders zum Bewußtsein gebracht.

Die wichtigsten positiven Aufgaben treten in den nächsten Jahren an den Landtag heran.

Das seit Jahrzehnten verurtheilte Dreiklassenwahlrecht mit der öffentlichen Abstimmung ist, seitdem dasselbe in Folge der neuen Steuergesetze noch erheblich verschlechtert wurde, völlig unhaltbar geworden. Auch das Gemeindewahlrecht bedarf nach dem Zugeständniß der Staatsregierung einer durchgreifenden Reform.

Die alten liberalen Forderungen auf dem Gebiet der Bildung, der Selbstverwaltung, des Wege-, Armen-, Jagdrechts, der Vertheilung der Steuerlasten, der Stellung der Beamten müssen mit größerem Nachdruck geltend gemacht werden.

Es kommt in diesem Augenblick weniger darauf an, alle diese Forderungen im einzelnen wieder aufzuzählen, auch nicht auf die Fülle von Aufgaben hinzuweisen, welche im Interesse von Landwirthschaft, Gewerbe und Verkehr durch vermehrte Fachschulen, Landesmeliorationen, Ausbau des Kanalnetzes, Vermehrung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen, Verbilligung der Tarife und andere geeignete Mittel zu lösen sind.

Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die liberalen Elemente im Abgeordnetenhause erheblich verstärkt werden. Vor allem aber gilt es jetzt durch gemeinsames energisches Vorgehen der Liberalen und durch Bekämpfung der Lässigkeit und Gleichgiltigkeit zu verhindern, daß das zu wählende preußische Abgeordnetenhaus eine Stütze werde für weitgehende reactionäre und extreme agrarische Forderungen.

Unsere Gesinnungsgenossen bitten wir, mit ganzer Kraft auf eine Verständigung unter den Liberalen und auf die Aufstellung gemeinsamer Candidaten hinzuwirken.

Soweit der Wortlaut des Anfangs des Schreibens. Es wird alsdann noch mitgetheilt, daß die einzelnen Forderungen der freisinnigen Vereinigung bezüglich der Schule, Selbstverwaltung, Landwirthschaft, Gewerbe u. s. w. in den einzelnen Beschlüssen der Generalversammlung enthalten sind. Das Schreiben fordert alsdann auf, in allen Wahlkreisen — auch in denen, wo vorläufig auf einen Sieg der Liberalen noch nicht zu rechnen ist — schleunigst in die Wahlvorbereitungen einzutreten und die erforderlichen Mittel zu beschaffen.

Frische Zugluft für Cuba und Puertorico.

Aus Newyork, 9. Sept., wird geschrieben:

Die Regierung der Vereinigten Staaten thut ihr Möglichstes, um den Handel mit Westindien, insbesondere mit Cuba und Puertorico zu erleichtern. Zu diesem Zwecke sollen zunächst Lagerhäuser gepachtet oder erbaut werden, wo importirte und noch nicht zur Verzollung declarirte Waaren 90 Tage lang gelagert werden können. Außerdem ist die Frist, nach Ablauf welcher importirte und nicht verzollte Waaren meistbietend versteigert werden können, von 90 Tagen auf 6 Monate ausgedehnt worden. Andere Handelserleichterungen, besonders hinsichtlich der Einfuhrzölle sind bereits erfolgt oder vorgesehen.

Für deutsche Ausfuhrhäuser, die mit Cuba und Puertorico Handel treiben, ist eine vom statistischen Amt in Washington aufgestellte Statistik des Einfuhrhandels jener Inseln von Interesse. Die Einfuhr bewerthete sich während der letzten zehn Jahre auf durchschnittlich 60 Millionen Dollars pro Jahr. Von den eingeführten Waaren kam etwa die Hälfte aus Spanien, ein Drittel aus den Vereinigten Staaten und der Rest aus England, Deutschland, Frankreich und einigen anderen Ländern. So lange die spanische Herrschaft dauerte, wurde die Einfuhr von Waaren aus Spanien bekanntlich in der außerordentlichsten Weise begünstigt, indem ihnen Vorzugszölle eingeräumt waren. Auch die von Spaniern geführten Handelsfirmen bevorzugten die aus Spanien kommenden Waaren, wo immer sie konnten. Darin wird sich jetzt eine durchgreifende Aenderung vollziehen. Die Bevorzugung hört auf und es bietet sich nun für alle anderen Nationen eine gleich günstige Gelegenheit, den Platz Spaniens einzunehmen. Unter den Waaren, die von dort nach Cuba und Puertorico gebracht wurden, sind Schuhwerk, Mehl, Wein, Oel, Farben, Conserven, Holzwaaren, Pack- und Cigarettenpapiere, Feuerwaffen, Stangeneisen, Wachs- und Stearin, Ziegelsteine, Seife, Baumwollwaaren, Flachs- und Hanfwaaren, Filzhüte, Bohnen und Reis die wichtigsten. In Santiago sind auch bereits die ersten Anstalten für die Verbesserung der gesundheitlichen Zustände getroffen worden. Zum Staunen der Bevölkerung wurde eine Besengarde ins Leben gerufen, die sich an die schwere Arbeit machte, die schmutzige Pesthöhle in eine saubere Stadt umzuwandeln.

Eine der schwersten Aufgaben, die den Amerikanern bevorsteht, ist die Verbreitung einer geeigneten Schulbildung. In nichts tritt die Unfähigkeit und Verrottung der spanischen Wirthschaft so schroff zu Tage, als in den geradezu trostlosen Zuständen, die auf Cuba und Puertorico in Bezug auf das Schulwesen obwalten. Nach den letzten spanischen Statistiken betrug der Besuch der öffentlichen Schulen Cubas, die jedoch unter Aufsicht des Clerus standen, im Jahre 1889 nur $2^1/_2$ Proc. der Bevölkerung, der gesammte Schulbesuch unter Hinzurechnung der Privatschulen nur $3^3/_4$ Proc.! In der Provinz Havanna sind 53 Proc. der weißen und 85 Proc. der farbigen Bevölkerung des Lesens und Schreibens unfähig, in der Provinz Pinar del Rio aber gar 83 resp. 97 Proc.! Ueber die Schulverhältnisse Puertoricos sind bisher keine näheren Angaben bekannt geworden, doch dürfte man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Verhältnisse dort ziemlich ebenso liegen wie auf Cuba. Man beginnt in den Vereinigten Staaten sich bereits ernstlich mit der Frage zu beschäftigen, wie am schnellsten und sichersten Wandel geschaffen werden könne. Auch die Bildung von großen Corporationen, welche sich der Erschließung der Inseln widmen wollen, dauert in den Vereinigten Staaten fort. Eine der gewaltigsten Vereinigungen, welche je in den Vereinigten Staaten gegründet wurden, erhielt am 5. September ihren Freibrief. Sie nennt sich die „American Indies Company" und verfügt über ein Actienkapital von 18 Millionen Dollars. Es ist ihr das Recht eingeräumt, auf den beiden Inseln Elektricität für alle Zwecke zu erzeugen und zu vertheilen; Telegraphen-, Telephon-, Dampfer-, Eisenbahn- und andere Verkehrslinien zu errichten; Häfen, Werfte, Kanäle, Tunnels, Brücken und Wege zu bauen, Gas für Heiz- und Beleuchtungszwecke zu bereiten; Städte und einzelne Gebäude zu erleuchten; Grundbesitz aller Art zu erwerben; Berg- und Schmelzwerke, Coaksfabriken und Raffinerien zu betreiben; Reservoire, Abzugskanäle, sanitäre und öffentliche Verbesserungen anzulegen u. s. w. Die Gesellschaft beabsichtigt, die alten Unternehmungen, welche in Folge der cubanischen Aufstände und der Kriegswirren ins Stocken geriethen, wieder aufleben zu lassen sowie neue zu gründen.

Aus allem ergiebt sich, daß für die ehemaligen spanischen Besitzungen in Westindien eine neue Zeit im Anzuge ist.

Politische Tagesschau.

Danzig, 21. September.

Wie die Socialdemokratie agitirt.

Der Vorstand der socialdemokratischen Partei hat, wie schon erwähnt, seinen Bericht über die Thätigkeit veröffentlicht. Wir wünschten wohl, daß die Vertreter der bürgerlichen Parteien diesen Bericht mit großer Aufmerksamkeit lesen und die nöthigen Lehren daraus ziehen möchten. Der Stimmenzuwachs bei den letzten Reichstagswahlen, der Einzug der Socialdemokratie in ländliche Wahlkreise, die bisher als unantastbare Domänen der Conservativen betrachtet wurden, sind das Resultat einer umfassenden agitatorischen Thätigkeit. Ueberall suchte dieselbe Boden zu gewinnen. Von den socialdemokratischen Blättern wurden zahlreiche Extraausgaben verbreitet, wo keine ständigen Zeitungen bestanden, wurden während der Wahlzeit wöchentlich specielle Wahlzeitungen herausgegeben. Locale Flugblätter wurden selbstverständlich in Massen untergebracht und die Kosten dafür aus den Kreis- und Provinzialkassen bezahlt. Der „Vorwärts" hat jetzt 52 000 Abonnenten und brachte der Parteikasse einen Gewinn von 53 347 Mk. Die Buchhandlung Vorwärts hat ihren Geschäftsumsatz gegen das Vorjahr um 50 000 Mk. erhöht. Seitens dieser Buchhandlung wurden anderthalb Millionen Agitationsschriften eigenen Verlages verbreitet. Die Gesammteinnahmen der Partei betrugen 315 866 Mk., welcher eine Ausgabe von 343 105 Mk. gegenübersteht. (Das Plus der Ausgabe wurde aus der Reserve gedeckt.) Für die Preßunterstützung wurden im letzten Jahre nur 21 000 Mark, gegen das Vorjahr um 73 000 Mk. weniger, verausgabt, weil die geschäftliche Lage verschiedener bisher unterstützungsbedürftiger Parteiblätter sich soweit gebessert hat, daß sie weniger oder gar keinen Zuschuß mehr brauchten. Für Wahlagitation allein sind im letzten Jahre 213 217 Mk. ausgegeben. Und das aus den Beiträgen der Arbeiter!

In der That, diese Zahlen sollten doch die Gleichgiltigen unter den Liberalen etwas aufrütteln und an ihre Pflichten mahnen! Von selbst vertheidigt sich unsere Gesellschafts- und Wirthschaftsordnung nicht, sie will durch lebendige Kräfte geschützt werden, die an ihrer Erhaltung ein Interesse haben und thatsächlich bekunden. Neben der Socialdemokratie hat nur der Bund der Landwirthe eine leistungsfähige Organisation mit $^1/_2$ Million Mark jährlicher Einnahme und über 80 Beamten. Was das liberale Bürgerthum dem gegenüber leistet, ist recht beschämend!

Die Knüppelgarde des Herrn Deroulède.

Wiederholt schon mag sich bei Leuten, welche die Vorgänge in Frankreich verfolgt haben, die Ansicht gebildet haben, daß der Patriotenhäuptling Deroulède den Gipfel der Verrücktheit erklimmt habe, aber ebenso oft hat der Mann der Revanche gezeigt, daß sein Leistungsvermögen auf diesem Gebiete keine Grenzen hat. Auf der Höhe seines Könnens zeigte er sich in einer Versammlung, die er vorgestern Abend einberufen hatte. Er las mit dem ihm eigenen fürchterlichen Ernst einen Brief vor, den er erhalten habe, er sagte nicht von wem, und wo es heißt: „Nehmen Sie das Wiederaufnahmeverfahren an und die Stimme von ganz Europa wird Sie zum Präsidenten der Republik machen!" Er erklärte jedoch, er lasse sich nicht bestechen, und forderte die Liga auf, sich mit Guérins Antisemiten zu vereinigen, bewaffnet durch die Straßen zu ziehen und alle Dreyfusleute zu tödten, denen sie begegnen. Diesmal scheint übrigens mehr hinter den Redensarten des großen Schwadroneurs zu stecken als sonst, denn die von uns bereits gestern mitgetheilte Nachricht, daß eine Knüppelgarde errichtet werden soll, wird heute von mehreren Seiten bestätigt und dahin ergänzt, daß u. a. auch mehrere hundert Fleischhauergehilfen von La Villette gedungen worden seien. Indessen Hunde, welche laut bellen, beißen in der Regel nicht, deshalb wird es dem Polizeipräfecten gelingen, den so laut angekündigten Straßenkrawall bei der Verhandlung gegen Picquart und Leblois rechtzeitig zu unterdrücken. Uebrigens war gestern das Gerücht in Paris verbreitet, der Prozeß werde vertagt werden müssen, da ein Hauptzeuge, der Senator Scheurer-Kestner, erkrankt sei. Ueber den Prozeß liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Paris, 21. Sept. (Tel.) Wie die dem Generalstabe nahestehenden Blätter melden, hat Kriegsminister Chanoine den Militär-Gouverneur von Paris General Zurlinden beauftragt, gegen Oberst Picquart wegen des bekannten Rohrpostbriefes die Voruntersuchung wegen Fälschung einzuleiten. Den Blättern zufolge verlautet, daß der Staatsanwalt heute die Vertagung des Prozesses Picquart beantragt habe, da die Beweggründe Picquarts in einem ganz anderen Lichte erscheinen, wenn Dreyfus für unschuldig erkannt würde. Picquart dürfte sodann provisorisch freigelassen werden. Der „Figaro" glaubt, daß die Schlußfolgerungen, welche der Director im Justizministerium Conturier heute der Revisions-Commission unterbreiten werde, mit denen des Justizministers Sarrien übereinstimmen. Dasselbe Blatt meldet, General Pellieux habe neuerdings seine Versetzung zur Reserve verlangt.

Paris, 20. Sept. (Tel.) Der Chef des Generalsecretariats und des Militärstaates des Präsidenten, General Hagron, ist zum Commandeur der in

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

12) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Meine liebe, verehrte Frau Oberförster", sagte sie, „es widerstrebt mir, auf dieses heikle Thema näher einzugehen. Ein guter Name ist schnell zerstört, und ich würde mir ewig Vorwürfe machen, wenn meine harmlosen, durch Sie herausgeforderten Aeußerungen die Veranlassung zu irgend welcher Verdächtigung wären. Darum wiederhole ich: der Baron ist nach dieser Richtung hin, meiner Ansicht nach, über jeglichen Verdacht erhaben. Ich schätze und verehre ihn hoch. Hart sind die Männer leicht, und wer weiß, wie sehr seine Geduld von der ewig kränkelnden Frau in Anspruch genommen worden ist."

„Das aber können Sie mir doch sagen, verehrte gnädige Frau", flehte ich, „woran eigentlich die arme junge Frau gestorben ist."

„An zu tiefem Schlaf", lautete die mystische Antwort.

„Wie ist das zu verstehen?" drängte ich.

„Sie mag im Zustand großer Schmerzen das ihr zu Gebote stehende Chloroform ergriffen, zu viel eingeathmet und so den Tod gefunden haben."

Also das ist es gewesen, Gisela. Sie hat ersichtlich selbst ihren Tod verschuldet. Ich glaube daran, und auch du mußt es thun. Frau v. Heldhausen sprach sich sehr verächtlich über den Brief aus und will sich bemühen, dem versteckten Feind auf die Spur zu kommen. Ist das nicht menschenfreundlich?

Sie war der Meinung gewesen, man hätte deshalb die Hochzeit verschieben müssen, damit das junge Brautpaar sich erst besser kennen lerne und aneinander gewöhne! Das hat die Liebe doch nicht nöthig, Gisela!

Anderseits lobte sie es, daß Ihr vernünftigerweise keinen Werth auf die anonymen Verdächtigungen gelegt habt. Ich orientirte sie über deinen beunruhigenden Gemüthszustand. Sie nahm großen Antheil daran und großes Interesse an deiner Person. Ich mußte viel von dir erzählen. Sie meinte: eine junge, schöne und gesunde Frau wie du dürfe wohl besserer Behandlung gewärtig sein, als die arme, kränkelnde Comtesse, die nicht im Stande gewesen sei, den bedeutenden und thatkräftigen Mann zu fesseln. Das leuchtet auch mir ein, und ich denke jetzt nach diesen Auslassungen ruhiger über deine Zukunft. Besitzen wir doch nun ein ganz objectives, competentes Urtheil über deinen Bräutigam, und zwar von einer Persönlichkeit, die ihn genau kennt. Was wollen wir mehr? — Eins läßt sich ja nicht leugnen: sein Charakter zeigt Widersprüche. Aber in jeder Menschennatur, in uns Allen schlummert neben dem Guten das Böse. Darf man ihn deshalb, weil es ihm an Langmuth und Sanftmuth gefehlt, verdammen?

Sehr begreiflich, daß er sich scheut, an die Vergangenheit zu rühren und dir gegenüber mit seinem Vertrauen kargt, wenn er etwas zu bereuen hat. Glaub' mir, die Stunde kommt, in der er sich dir vertraut, und dann wirst du sehen, daß alle deine unheimlichen Befürchtungen grundlos, nichtig, ja verdammenswerth sind. Harre der Stunde. Verscheuche deine Zweifel, wie ich es thue; sei wieder frohen Muthes!

Ich sehe es als selbstverständlich an, geliebtes Herz, daß, gleichviel welcher Art du Gebrauch von meinen Erhebungen machst, Frau v. Heldhausens Name ungenannt bleibt. Ich habe ihr das Versprechen gegeben. Sie darf nicht durch meine Schuld ins Gerede kommen, vielleicht gar mit dem ihr einst befreundeten Herrn v. d. Lüde in Feindschaft gerathen. Indiscret, undankbar wär's, ein schlechter Gegendienst.

Nun laß dich umarmen, küssen, Herzensfreundin, von deiner dir in unwandelbarer Liebe und Treue ergebenen Irma."

Gisela legte das bis zum letzten Wort mit den Augen durchjagte Schreiben nicht sogleich zur Seite. Es zitterte in ihrer kalten Hand. Ihre Augen blieben noch mit starrem, abwesendem Blick darauf haften. Fest zusammengepreßt, als sollten sie einen Schmerz verbeißen, der sich stöhnend darüber wegringen wollte, liegen die erblaßten Lippen aufeinander. Das, was die Schreiberin des Briefes bezweckt, ist — nicht erreicht worden. Neues Erschrecken ist hinzugetreten, etwas, was sich in ihrer Zukunft Ferne wie ein Gespenst ausnimmt.

Allmählich löst sich ihre starre Ruhe. Ihre Hände gleiten schlaff am Körper herunter, und die niedergesenkten Augen öffnen sich, als erwache sie aus schweren Träumen. Vor ihrer aufgeregten Phantasie liegt Ulrichs ganzes Leben, seine Vergangenheit wie ein aufgerolltes Bild.

Nein, er war das nicht, was er schien, sie hatte Recht gehabt. Er besaß eine Doppelnatur. Unter großer Beherrschung, vielleicht in der Angst, sie verlieren zu können, hatte er das Dämonische in sich niedergezwungen. Die Eltern hatten sich täuschen lassen, sie nicht. Eines Tages könnte er die Fessel sprengen, sich wieder aufwecken und auch sie packen mit eisernem Griff. In ihrer Seele eingemeißelt stehen die Worte: Seine Gattin hat es schlecht behandelt.

Einstmals würde auch sie die Jugend, die Schönheit und, wer war davor gefeit, die Gesundheit, ihre blühende Kraft verlieren, und dann —? Dann würde auch sie „schlechte Behandlung" kennen lernen. Morden oder foltern, was war grausamer? Es gab da keinen Unterschied. Und diesem Manne wollten die Eltern ihr Kind unbedenklich überliefern! Diesem Manne sollte sie sich zu eigen geben, ihm Körper und Seele schenken! Sollte — sollte! War's nicht schon geschehen — war sie nicht schon sein Weib? Dem Buchstaben nach — ja! Und andere Rechte als diese papiernen — sie schwor es sich —, andere Rechte sollte er — Gott droben zum Zeugen — über sie nimmer erringen. Auf Leben und Tod wollte sie für ihre Freiheit kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Belfort stehenden 14. Infanterie-Division ernannt worden.

Es scheint fast, als ob das Cabinet beabsichtigt habe, einen ihm unbequemen Offizier aus der Nähe des Präsidenten zu entfernen. Nicht ohne Interesse ist ferner ein Schriftwechsel zwischen **Paul Meyer**, dem Director der Ecole des chartes, und dem vielgenannten **General Pellieux**. Paul Meyer richtete an General Pellieux ein Schreiben, in welchem er erklärte, es sei dessen heilige Pflicht, zu Gunsten Picquarts zu interveniren, damit die gegen denselben eingeleiteten widersinnigen Verfolgungen aufhören. Pellieux wisse, daß Picquart vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden sei, weil er die Fälschung Henrys beweisen wollte. Man müsse Picquart nicht nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern müsse ihm auch seinen Rang in der Armee wiedergeben. Pellieux antwortete, er konnte angesichts des ihm vom Armeechef gegebenen Wortes an die Echtheit eines Schriftstückes nicht zweifeln, welches ihm nur flüchtig gezeigt worden sei; er werde im Prozeß Picquart ohne Haß, ohne Animosität aussagen; er glaube an die Schuld des Dreyfus, aber heute müsse die Armee selbst die Revision verlangen, unbekümmert um die Consequenzen.

Es ist immerhin von einer gewissen Bedeutung, daß ein Mann wie Pellieux sich für die Nothwendigkeit der Revision ausspricht.

Paris, 20. Sept. Der bisherige Kriegsminister **Zurlinden** ist nunmehr wieder **zum Militärgouverneur von Paris** und zum Mitgliede des Oberkriegsrathes ernannt worden.

Nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth.

Kaiser **Franz Josef** empfing gestern eine Deputation der Stadt Wien, welche dem Monarchen das tiefste Beileid der Stadt ausdrückte. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Lueger erwiderte der Kaiser, er danke der Bevölkerung und Gemeinde von Wien für den Ausdruck der Trauer von ganzem Herzen. Bei dem schweren Schlage, der ihn getroffen, finde er Trost und Linderung im Vertrauen auf Gott und in der Treue und Liebe seines Volkes. Er hoffe Kraft zu finden, um in der Erfüllung seiner Pflichten ausharren zu können. Dem Bürgermeister die Hand reichend betonte der Kaiser, wie rührend und ergreifend die Trauer und innige Antheilnahme der Wiener Bevölkerung gewesen sei und hob lobend die musterhafte Ruhe und Ordnung der Wiener hervor, mit welchen er sich als eine einzige große Familie fühle.

Das **ungarische Abgeordnetenhaus** trat gestern zu einer kurzen Sitzung zusammen. Präsident Szilagyi erstattete Bericht über die Ausführung der dem Präsidium anläßlich der Trauerfeier in Wien ertheilten Aufträge und machte über die Audienz beim Monarchen dem Hause folgende Mittheilung: Der Herrscher habe die Beileidskundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses tief ergriffen entgegengenommen und auf das wärmste der zahlreichen Beweise des Beileids, der Anhänglichkeit und Sympathie gedacht, welche sich in allen Theilen und Kreisen des Landes offenbarten, und habe den Präsidenten zugleich damit betraut, seinen herzlichsten königlichen Dank dem Abgeordnetenhause zur Kenntniß zu bringen. (Rufe: „Es lebe der König!") Ministerpräsident Banffy legte darauf den Gesetzentwurf vor betreffend die gesetzliche Inarticulirung des Andenkens der verewigten Kaiserin und Königin Elisabeth und die Errichtung eines Denkmals für dieselbe. Der Gesetzentwurf wurde dem Justizausschuß überwiesen. Das Haus beschloß darauf, die nächste Sitzung Freitag abzuhalten.

*

Die „Politische Correspondenz" erfährt aus amtlicher schweizerischer Quelle, die Behauptung verschiedener Blätter, die **schweizer Polizei** habe vor Verübung des Verbrechens Luchenis über dieses von ausländischen Polizeibehörden Mittheilungen erhalten, sei völlig falsch. Die schweizerische Regierung hatte bezüglich des Mörders keinerlei, wie immer geartete Mittheilung von irgend einer Polizeibehörde empfangen.

Bern, 21. Sept. (Tel.) Die Bundesregierung wird, wie in Bundesrathskreisen verlautet, dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf unterbreiten, in welchem das **Asylrecht für die Anarchisten** in der ganzen Schweiz **aufgehoben** wird.

Barcelona, 20. Sept. **Zehn Italiener** sind **hier verhaftet** worden. Man glaubt, daß diese Verhaftung in Zusammenhang steht mit dem Attentat Luchenis.

Kohlenarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Die belgischen Arbeiterführer schüren einen neuen großen Bergarbeiterstreik. Es ist ein Bergarbeitercongreß zum 2. Oktober einberufen worden, auf welchem für den 15. Oktober ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik proclamirt werden soll, falls bis dahin nicht alle geforderten Lohnerhöhungen bewilligt sein werden.

Zur Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland

als Gouverneur von Kreta schreibt die „Post": „Das griechische Blatt „Empros" will aus Wien erfahren haben, Deutschland und Oesterreich hätten der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta zugestimmt.

Soweit diese Nachricht Deutschland angeht, beruht sie entschieden auf Erfindung, und was die angekündigte Aenderung in der bisher von Oesterreich beobachteten Haltung betrifft, so halten wir auch diese nach unseren Erkundigungen für ausgeschlossen. Zunächst haben auch gewiß die auf Kreta interessirten Mächte anderes zu thun, als wieder mit Erwägung der Gouverneurfrage kostbare Zeit zu verlieren. Vor allen Dingen gilt es zunächst, die Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder herzustellen."

*

Kandia, 21. Sept. (Tel.) Bis gestern Abend waren 1600 Stück Waffen abgeliefert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Sept. Die „Berl. N. Nachr." melden: Von den $53^{1}/_{26}$ Millionen Mk., die für das laufende Etatsjahr für **Schiffsbauten** bewilligt sind, werden nach der jetzt feststehenden Vergebung der Schiffe auf den **Staatswerften** nur **$14^{1}/_{10}$ Millionen** verbaut, **während den Privatwerften der Rest** zufällt.

— Nach der „National-Ztg." ist an unterrichteter Stelle bisher von einer Absicht des **Zaren**, zu der **Denkmals-Einweihung** am 27. September nach **Danzig** zu kommen, **nichts bekannt** geworden. (Hier bisher auch nicht. D. R.)

— **Der Maurerstreik in Spandau** hat mit der völligen **Niederlage der** streikenden Arbeiter geendigt.

* **[Von einem Ohnmachtsanfall betroffen]** wurde am Sonntag in **Potsdam** in Folge Belästigung durch einen Betrunkenen die **Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern**. Die Prinzessin, welche demnächst ihrer Entbindung entgegensieht, fuhr in einer offenen Equipage am Vormittag zum Gottesdienst nach der katholischen Kirche. Vor dem Portal der Kirche drängte sich ein Betrunkener, der dem Wagen schon einige Zeit gefolgt war, an die Prinzessin heran, sprang dann bei Seite und warf das Gitterthor des Vorgartens der Kirche zu, um es dann mit einem tiefen Diener wieder aufzureißen. Die Prinzessin mußte wohl glauben, daß der Mann etwas Böses beabsichtige, denn sie erschrak heftig und wurde ohnmächtig. Nach einer Weile erholte sie sich wieder und betrat die Kirche, während der Lakei einen Schutzmann benachrichtigte, dem es jedoch nicht gelang, den nun entfliehenden Mann zu ergreifen. In Potsdam waren in Folge dieser Affaire **Gerüchte von einem Attentat** verbreitet.

* **[Falsche Nachricht.]** Vor einiger Zeit ging durch die Presse, wie unsere Leser wissen, die Nachricht, daß eine größere Anzahl von gleichzeitigen Erkrankungen, welche in verschiedenen Garnisonen vorgekommen sind, auf den Genuß amerikanischen Fleisches zurückzuführen seien. Wie die „Berl. Polit. Nachr." jetzt augenscheinlich officiös mittheilen, soll bisher der Beweis für diese Behauptung nicht erbracht sein.

* **[Kaiserin Elisabeth und Fürst Bismarck.]** Ueber den Fürsten Bismarck soll sich die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich einmal folgendermaßen zu ihrem Vorleser Dr. Chrysitomanos ausgesprochen haben:

„Mir scheint, Bismarck war auch ein Anhänger Schopenhauers. Er hat die Frauen nicht leiden mögen, vielleicht mit Ausnahme seiner eigenen. Vor allem, glaube ich, hat er es auf die Königinnen abgesehen. Als ich ihn zum ersten Male sah, war er außerordentlich steif. Am liebsten hätte er gehabt, daß die Damen in ihren Gemächern verbleiben. Der ganze Haß gegen England, glaube ich, ist wegen der Königin. Die arme Kaiserin Friedrich hat auch darunter zu leiden gehabt."

* **[Lieutenant v. Brüsewitz]** ist in der That begnadigt worden. Er ist, wie die „Köln. Volkszeitung" bestätigt, am 24. August aus dem Gefängniß entlassen worden. Die That, wegen welcher er verurtheilt worden ist, erfolgte in der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober 1896. Am 19. Oktober ist dann die ziemlich lange dauernde kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Todtschlags eingeleitet worden. Schon im November war das Urtheil gegen Brüsewitz gefällt worden, das aber die Bestätigung nicht erhielt. Auf Verfügung wurde das Verfahren nochmals aufgenommen, um eine erweiterte Beweisaufnahme eintreten zu lassen. Auf Grund einer zweiten Verhandlung wurde Brüsewitz zu 3 Jahren 20 Tagen Gefängniß und zur Entfernung aus dem Heere verurtheilt. Seine Strafe trat er im Januar 1897 im Kreisgefängniß zu Freiburg an. Da der Kaiser das Urtheil als oberster Kriegsherr zu bestätigen hatte, so stand ihm auch das Begnadigungsrecht zu. Welche Gründe maßgebend gewesen sind und wer diese Begnadigung befürwortet hat, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß. Aber die Thatsache der Begnadigung erregt in weiten Kreisen unliebsames Aufsehen. Das Begnadigungsrecht ist ein Vorrecht der Krone, das nicht angetastet werden soll. Aber für die Handhabung dieses Rechtes sind verantwortlich die Personen, die dem Monarchen nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Vorschläge zur Begnadigung zu unterbreiten haben. Schon mehrfach hat die Begnadigungspraxis zu kritischen Aeußerungen Veranlassung gegeben, und es kann nicht ausbleiben, daß durch die Begnadigung des Lieutenants von Brüsewitz die vorhandene kritische Stimmung neue Nahrung erhält.

* **[Ein beklagenswerthes Ereigniß]** hat sich während der Manöver in den Reichslanden ereignet. Aus Hagenau wird gemeldet, daß der Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode vom 15. Ulanen-Regiment bei den Manövern des 15. Armeecorps im Gelände bei Hagenau dem Sergeanten Scheinhardt einen Säbelhieb versetzte, an dessen Folgen Scheinhardt bald darauf verstarb. Der „Frankf. Ztg." werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Sergeant Scheinhardt hatte Essen zuzubereiten, das sich als verdorben erwies, und wurde deshalb von dem Rittmeister Grafen zu Stolberg-Wernigerode zur Rede gestellt. Der Sergeant soll in schnoddrigem Tone geantwortet haben. Hierauf versetzte Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten zwei Ohrfeigen. Als der Mißhandelte sich umwandte, um vorzugehen, erhielt er von dem Rittmeister einen Stich hinter das Ohr, an dessen Folgen er in Hagenau gestorben ist.

Wahrscheinlich ist dieser Vorgang die Ursache gewesen für die Entstehung des Gerüchts von einem **Attentat auf den Großherzog von Baden.** Die Untersuchung ist eingeleitet, der Rittmeister verhaftet.

* **[Ahlwardt]** soll für die Landtagswahl in Friedeberg-Arnswalde und in Belgard-Köslin der Redacteur Sedlatzek als Candidat aufgestellt werden. Letzterer erhielt bekanntlich in Danzig bei der Reichstagswahl 368 Stimmen.

* **[Socialdemokratische Blätter]** erscheinen gegenwärtig 68, davon wöchentlich sechsmal 37, dreimal 16, zweimal 8, einmal 6, monatlich einmal eine. An Zuschüssen sind für 10 Blätter vom 1. September 1897 bis 31. August 1898 21 160 Mk. bezahlt worden, während der „Vorwärts" bei einer Abonnentenzahl von 52 000 allein 53 350 Mark Ueberschuß erzielte.

* **[Kirche und Leichenverbrennung.]** Die Landessynode des Großherzogthums Sachsen-Weimar hat die Ansicht ausgesprochen, daß es eine Härte sei, den Geistlichen die Mitwirkung an der Feuerbestattung zu versagen. Die Mitwirkung sei vielmehr zu gestatten, wenn der kirchliche Act in einem mit der Verbrennungsstätte nicht unmittelbar zusammenhängenden Raume stattfinde. — So in Weimar. Und in Preußen?

Hamburg, 20. Sept. Fünf auf morgen angesagte **Volksversammlungen** mit der Tagesordnung: „Wer gehört ins Zuchthaus?" wurden polizeilich **verboten**.

Altenburg, 19. Sept. Der Vorstand des **Kriegervereins** zu Roda in Sachsen-Altenburg schloß sein Ehrenmitglied, den Fabrik- und Ziegeleibesitzer Emil Müller, aus, weil er einem Vertreter der Socialdemokratie gestattet habe, in seiner Fabrik ein- und auszugehen, und weil er, Müller, selbst einem Kameraden gegenüber geäußert habe, er stehe auf dem Boden der Socialdemokratie. Herr Müller schrieb einen Brief an den Vorstand, in dem er die Behauptung, er habe sich als auf dem Boden der Socialdemokratie stehend bekannt, als unwahr bezeichnete, was den Thatsachen entspricht.

Kattowitz, 21. Sept. Die ganze Belegschaft des Zinkwerkes Hugohütte ist ausständig und verlangt Lohnerhöhung. Neun Kokesöfen sind außer Betrieb gesetzt.

Innsbruck, 21. Sept. In einer vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes theilte der Bürgermeister mit, daß der Stifter des Innsbrucker Waisenhauses Hans Sieberer der Gemeinde neuerdings 200 000 Gulden übergeben habe mit der Bestimmung, diesen Betrag dem Waisenfonds einzuverleiben und demselben zum Andenken an die unvergeßliche Kaiserin den Titel „Kaiserin Elisabeth-Stiftung" zu geben. Der Gemeinderath nahm die Stiftung mit lebhaftem Dank an. Der Bürgermeister theilte noch mit, Sieberer habe jede specielle Ehrung ausdrücklich abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 21. Sept. Ein **argentinischer Marinemaschinist** wurde hier **verhaftet**, der 35 militärpflichtige österreichische Matrosen für ein neues in Genua liegendes argentinisches Kriegsschiff angeworben hatte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. September.

Wetteraussichten für Donnerstag, 22. September
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, milde lebhafte Winde. Sturmwarnung. Strichweise Gewitter.

* **[Elektricitätswerk.]** Ende dieser Woche wird seitens der Stadt die Abnahme des neuerbauten städtischen Elektricitätswerkes stattfinden, zu welcher der städtische Sachverständige Herr Geheimrath Prof. Dr. Kettler aus Darmstadt hier eintreffen wird. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Dr. Kettler Freitag Nachmittag vor den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung einen Vortrag über die neue Anlage zu halten.

v **[Außer Dienst gestellt.]** Die Abfahrt des Minenschulschiffes „Rhein" von Kiel nach Danzig ist bis Montag, den 26. d., verschoben; nach Ankunft stellt das Schiff am 30. September auf der kais. Werft zur Reparatur außer Dienst. „Rhein" wurde ursprünglich als Transportschiff gebaut und 1867 zu Wasser gelassen; später wurde es in ein Minenschiff für die Matrosen-Artillerie bei Legung der Minensperren umgewandelt und hat als solches jahraus, jahrein Dienste geleistet, bis jetzt eine Maschinen- und Kesselreparatur erforderlich wurde. Das Schiff hat ein Deplacement von 500 Tons und führt eine Besatzung von 23 Mann.

* **[Schweres Unglück auf See.]** Ueber das gestern von uns gemeldete fürchterliche Unglück bei der Fischerflottille in der Nähe von Memel entnehmen wir dem „Mem. Dampfb." noch folgende näheren Angaben:

Acht brave Fischer und eine Frau haben in den Wellen ihren Tod gefunden. Beim schönsten Wetter gingen gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr 11 Fischerboote in See, um dem Dorsch- resp. Strömlingsfang obzuliegen. Nachts etwa 2 Uhr kam plötzlich eine heftige See auf, wodurch die Fischer in die größte Gefahr kamen und darum schleunigst den Hafen aufsuchten. 8 Booten gelang es auch, den Hafen glücklich zu erreichen, während die anderen in dem Kampfe mit den Elementen untergingen. Zunächst erhielt man die traurige Gewißheit von dem Untergang des Bootes des Fischerwirthen Picklaps, das bei Süderspitz an Land geworfen wurde; das Boot war mit vier Personen — drei Männer und eine Frau — besetzt. Bei Mellneraggen wurde auch ein Boot mit der Leiche des Fischers Michel Schuißel, der am Boot festgebunden war, an Land geworfen. Das Boot des Fischerwirthen Martin Matzkus, worin vier Mann Besatzung waren, wurde Mittags bei Schwarzort auf Strand geworfen, die Insassen waren leider vorher von den Wellen verschlungen. Sobald der Unglücksfall bekannt wurde, begab sich der Lootsendampfer „von Schliechmann" nach See hinaus, um den Fischern Hilfe zu bringen, mußte jedoch des hohen Seeganges wegen in den Hafen zurückkehren; um $8^{1}/_{2}$ Uhr Morgens ging dann der Dampfer aufs neue in See um die damals noch vermißten Boote zu suchen, leider ohne Erfolg. Dagegen traf er ein kurländisches Boot mit drei Mann Besatzung an, das eine Nothflagge gehißt hatte. Die völlig erschöpften Fischer wurden auf den Dampfer genommen und ihnen daselbst eine Erfrischung verabreicht. Wie dann Mittags aus Polangen gemeldet wird, sind von dem Sturm auch die dortigen Fischerboote ereilt worden. Vier Boote kenterten und von einundzwanzig Mann Besatzung sind zwanzig in den Wellen umgekommen. Ein Einziger wurde, nachdem er zwei Stunden lang mit den Wellen gekämpft, gerettet. Bis Mittags 12 Uhr waren bereits 11 Leichen geborgen. Auch dort sind die Verunglückten größtentheils Familienväter.

* **[Zur Landtagswahl.]** Zum Wahlcommissarius für die bevorstehende Abgeordnetenwahl in Danzig ist, wie bei der letzten Wahl im Jahre 1893 und der späteren Nachwahl, Herr Polizei-Präsident **Wessel** ernannt worden. Für den Wahlkreis Elbing-Marienburg in Marienburg wird Landrath **Etzdorf**-Elbing, für den Wahlkreis Neustadt-Putzig-Carthaus in Zoppot Landrath Dr. **Albrecht**-Putzig, für den Wahlkreis Dirschau-Pr. Stargard-Berent in Pr. Stargard Landrath **Hagen** daselbst als Wahlcommissar fungiren.

* **[Zum Kaiserbesuche in der Rominter Haide.]** Neueren Mittheilungen zufolge wird der Kaiser am nächsten Sonnabend in Rominten eintreffen. In seiner Begleitung befindet sich auch die Kaiserin, für welche ein besonderes Zelt hergerichtet werden soll. Dieses kommt zwischen dem Jagdschlosse und dem Wasserthurme zu stehen, die Bauarbeiten sind heute in Angriff genommen worden. Die beiden Ehrencompagnien von dem Goldaper Infanterie-Regiment Nr. 59 und dem in Gumbinnen garnisonirenden 33. Füsilier-Regiment werden am Donnerstag in Rominten eintreffen und nicht in den von den Pionieren erbauten Blockhäusern, sondern wie bisher in den umliegenden Ortschaften für die Zeit des Kaiserbesuches Quartier beziehen. Die in der Nähe des Schlosses auf dem Wipfel eines hohen Kiefernbaumes befestigte Wetterfahne mit einem Auerhahn wird in diesen Tagen auf einem östlich von der Oberförsterei errichteten Aussichtsthurme angebracht werden. In Folge der Durchforstungsarbeiten in der Rominter Haide hat ein Theil der Hirsche seinen bisherigen Standpunkt aufgegeben und ist nach anderen Schutzbezirken hinübergewechselt. Aus diesem Grunde haben auch einige neue Pürschsteige für den Kaiser angelegt werden müssen. Die Instandsetzung der alten Pürschgänge erfordert eine große Sorgfalt. Der Boden muß vom Rasen befreit und alle Gegenstände, durch welche beim Gehen ein Geräusch verursacht werden könnte, wie z. B. Nadeln, trockenes Laub, Aeste etc. müssen beseitigt und die überbrückten Gräben mit weichem Moose belegt werden. Am Ende eines jeden Pürschsteiges, welcher gewöhnlich an einer Wiese ausmündet, auf der von den Forstbeamten der Stand der Hirsche constatirt worden ist, befindet sich eine aus Tannenbäumchen und Zweigen hergestellte Schießbude mit mehreren Oeffnungen, welche dem Kaiser gestatten, unbeobachtet nach allen Seiten hin das Jagdterrain zu überblicken und den richtigen Zeitpunkt zum Abgeben eines Schusses wahrzunehmen. Außerdem befinden sich in dieser Jagdlaube Schießgestelle zum Auflegen der Büchse und eine Ruhebank für den Kaiser. (K. A. Z.)

* **[Westpreußische Friedens-Gesellschaft.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Geheimraths **Abegg** fand gestern Nachmittag im Stadtverordneten-Saale die Jahres-Herbst-Versammlung der Friedens-Gesellschaft der Provinz Westpreußen statt. Es wurden an Stipendien 3600 Mk. bewilligt und zwar 14 größere und 10 kleinere für Studirende und junge Künstler aus unserer Provinz.

* **[Versuche mit Rübenzuckerfütterung des Viehes]** haben derart befriedigende Ergebnisse gehabt, daß man der Hoffnung Raum giebt, die Verwendung des Rübenzuckers zur Viehfütterung, namentlich zur Schweinefütterung, werde bald, aus der mehr theoretischen Sphäre der Versuchsstationen heraustretend, in weiteren Kreisen der

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

„In Behandlung", Lustspiel von Max Dreyer; „Kurmärker und Picarde", Genrebild mit Gesang und Tanz von Schneider.

Das Dreyer'sche Lustspiel, welches als zweite Novität Dienstag Abend gegeben wurde, nimmt in dem ersten Acte einen vielversprechenden Anlauf. Es wird uns eine junge Dame vorgeführt, die es durchgesetzt hat, das Studium der Medizin zu absolviren, und die nun beabsichtigt, sich in ihrer Heimath, einem weltfremden pommerschen Hafenstädtchen, als Aerztin niederzulassen. Sie geräth bald mit der beschränkten Gesellschaft in Conflict, ist gezwungen, ihre Verlobung mit einem angesehenen, gut situirten Kaufmann zu lösen, kurz, der Verfasser schildert uns Zustände, die sich aus den Verhältnissen natürlich ergeben und recht wohl geeignet sind, einen dankbaren Stoff für ein gutes Lustspiel zu geben. Fräul. Dr. Weigel wehrt sich ihrer Haut und es entspricht durchaus dem Charakter des Lustspieles, daß sie ihre Vertheidigung witzig und in burschikoser Weise führt. Der zweite Act bringt zuerst eine Steigerung des Conflictes, denn es tritt an die alleinstehende und schwer um ihre Existenz ringende Frau auch die Gemeinheit heran, die mitunter Männer schutzlosen Frauen gegenüber für erlaubt halten. Hier ist aber auch das ernsthaft zu nehmende Lustspiel zu Ende, denn was nun folgt, ist die reine mit etwas Rührseligkeit vermengte Posse.

In demselben Städtchen hält sich auch ein Jugendfreund des Frl. Dr. Weigel auf, der gleichfalls Medizin studirt hat und gleichfalls ohne Praxis ist, weil die biederen Frauen in Ostermünde sich von einem unverheiratheten Arzte nicht behandeln lassen wollen. Dieser Dr. Wiesener macht seiner jungen Collegin den Vorschlag, mit ihm eine „Geschäftsehe" einzugehen, da sie dann eine gute Praxis haben würden. Es geschieht, und auch die Praxis stellt sich ein, obwohl nicht recht ersichtlich ist, weshalb nun auf einmal die Ostermünder den beiden räudigen Schafen ihr Vertrauen schenken, nachdem sie sich zusammengethan haben. Der dritte Act bringt schließlich eine Variation von dem alten Thema, das schon unzählige Novellen- und Romanfabrikanten mit mehr oder weniger Geschick behandelt haben: die Umwandlung der „Geschäftsehe" in eine wirkliche Neigungsehe. Hier wird der Umschwung durch einige, schon mehr „medizynische" Scherze eines alten derben Schiffscapitäns hervorgerufen.

Bei einem derartigen Stücke kann man eigentlich von Aufgaben, welche die darstellenden Künstler zu lösen haben, nicht recht sprechen. Was sie zu verkörpern haben, sind zum größten Theil nicht Menschen mit Fleisch und Blut, sondern Variationen feststehender Theatertypen. Derartige Typen sind aber für den Schauspieler das, was für den Maler oder Bildhauer die technischen Anfangsgründe sind, die er beherrschen muß, wenn er eine größere Aufgabe lösen will. Ein Schauspieler, der nicht im Stande ist, eine derartige Rolle gut zu spielen, würde überhaupt nicht auf eine Bühne gehören, wie sie unser Stadttheater vorstellen soll. Herr **Meltzer** und Frl. **Voigt** sind viel zu gewandte und tüchtige Schauspieler, um nicht aus den Rollen der beiden Mediziner alles zu machen, was sich unseres Erachtens aus denselben machen ließ. Auch das Milieu von Ostermünde fand in den Damen **Staudinger**, **Hoffmann**, **Proft**, **Bendel**, **Meltzer** und **Klein**, sowie in Herrn **Berthold** recht gute Vertreter. Die einzigen Gestalten, die frisch aus dem Leben gegriffen sind, sind der Schiffscapitän Ohlerich (Hr. **Kirschner**), Bauunternehmer Jantzen (Hr. **Schieke**) und die Aufwärterin Krohn (Frl. **König**), und ihre treffliche Darstellung hat viel zu der freundlichen Aufnahme, die das Stück gefunden hat, beigetragen.

Fr. v. Weber hätte sich dem hiesigen Publikum gar nicht besser in Erinnerung bringen können, als in der Rolle der Picarde. Ihr munteres Spiel, ihr graciöser Tanz, ihre hübsche Causerie sind von uns früher schon so oft anerkennend hervorgehoben worden, daß wir uns darauf beschränken können, zu constatiren, daß Fr. v. Weber nichts von ihren Vorzügen verloren hat und von dem Publikum mit lebhaftem Beifall überschüttet wurde.

praktischen Landwirthschaft Anhang gewinnen. Das Zuckersteuergesetz von 1896 sieht die Verwendung des Rübenzuckers zu Zwecken der Viehfütterung vor und läßt solchen Zucker steuerfrei, er wird jedoch bis zu 50 Procent seines Gewichtes denaturirt. Nach einer Regierungs-Mittheilung soll erwogen werden, ob nicht angesichts der erwähnten erfolgreichen Versuche eine sehr erhebliche Herabsetzung des Procentsatzes der Denaturirung vorzunehmen sein möchte, da ohne Zweifel in Folge dessen der Fütterungswerth des Rübenzuckers eine sehr bedeutende Steigerung erfahren würde. Angesichts des Nutzens, der den Interessen der Landwirthschaft, namentlich der inländischen Viehzucht, aus der Herabsetzung des Denaturirungsprocentsatzes erwachsen würde, dürfte der Bundesrath seine Zustimmung zu der Maßregel nicht verweigern.

* [Landesdirectoren-Conferenz.] Zu der in den Tagen vom 10.—12. Oktober d. Js. in Berlin stattfindenden Landesdirectoren-Conferenz wird sich auch Herr Landeshauptmann Jaeckel dorthin begeben.

* [Der neue Festsaal im „Danziger Hof"], welcher sich gestern Abend bei dem Panzer-Tosti-Concert zum ersten Male dem Publikum öffnete, ist 13 Meter breit, ca. 25 Meter lang und 9 Meter im Lichten hoch, im ganzen ca. 325 Qu.-Meter groß und enthält Raum für 600 bis 700 Personen. Die reiche und edle Architektur ist im Stile reiner deutscher Hoch-Renaissance modern in reinweißem bis crêmefarbenen Ton mit gediegener Vergoldung gehalten. Vierzehn hohe und breite Bogenfenster, die in demselben Stil von der Berliner Firma Louis Westphal kunstvoll in rhombischen mit geätzten Einzel-Ornamenten versehenen mattweißen Kathedralglasscheiben, gemustert mit farbigen Ziergläsern in reich gegliederten Bleifassungen, ausgeführt worden sind, führen dem Saal reichliches Licht zu. Für Heizung und Ventilation ist in reichster und praktischer Weise gesorgt: 3 sehr große Luftschachte im Saaldach saugen die schlecht gewordene Luft durch umfangreiche durchbrochene Deckenrosetten ab. Eine von der Centralheizung des Hotels getrennte, eigens für den Saal bestimmte derartige Anlage erwärmt in 14 großen Heizkörpern, welche verdeckt in sämmtlichen Fensternischen untergebracht sind, denselben in ausreichender Weise, jedoch ist noch anderweitig für (schnelle) Erwärmung des Saales von oben herab durch Anlage einer großen Heizkammer im Saaldachraum Sorge getragen, indem ein riesiger, elektrisch betriebener Schrauben-Ventilator frische Luft von außen durch einen besonderen Schlot aufsaugt, zwischen die in der Heizkammer befindlichen großen Heizschlangen in vielen Windungen hindurch und durch die hohlen und durchbrochenen Deckenvouten in den Saal hinuntertreibt. Frische Luft wird dem Saal noch außerdem durch verschiedene Kanäle in den Wänden zugeführt, so daß für frische und gut erwärmte Luft in bester Weise gesorgt ist. — Die Abendbeleuchtung bewirkt ein mächtiger reichornamentirter bronzener Kronleuchter, welcher außer einer Bogenlampe an 80 Stück 25kerzige Glühlichtlampen in zweckmäßiger decorativer Vertheilung enthält, und außerdem noch 20 Stück große bronzene Doppelwandarme mit je zwei ebenso starken Glühlichtlampen. Eine große, über zwei Meter breite, mit reichem schmiedeeisernen Geländer eingefaßte, mit Marmor belegte eiserne Treppe führt von dem ebenfalls in Weiß und Gold gehaltenen und in Renaissance durchgeführten sehr geräumigen Vestibül in den I. Stock, wo sich außer dem großen Festsaal noch mehrere umfangreiche Gesellschaftssäle befinden. Eine schnelle Entleerung in etwaigem Nothfalle ist außer vorbeschriebener „Festtreppe" noch durch zwei andere breite Treppen, die sich in unmittelbarer Nähe befinden, ermöglicht.

* [Rückkehr vom Manöver.] Die drei Detachements vom Train-Bataillon Nr. 17, welche am Manöver der 35. Division Theil genommen haben, trafen heute, von Hohenstein kommend, wieder in Langfuhr ein.

* [Taxameter-Droschken.] Seit einigen Tagen ziehen die Probewagen der hiesigen Taxameter-Fuhrgesellschaft die Aufmerksamkeit der Passanten unserer Hauptstraßen auf sich. Dieselben sind elegant eingerichtet, das Pferdematerial ist gut und die Livrée der Kutscher weithin sichtbar und geschmackvoll. Wie wir hören, soll der Betrieb schon anfangs nächster Woche eröffnet werden. Um dem Publikum entgegen zu kommen, hat sich die erwähnte Gesellschaft entschlossen, Abonnements einzurichten, und zwar dergestalt, daß Hefte mit je 12 Marken von 50 Pf. Werth zum Preise von 5 Mk. ausgegeben werden. Der Verkauf derselben geschieht durch die Centralstelle und hiesige Firmen. Die Gesellschaft beweist durch diese praktische Einrichtung, daß sie alles aufbietet, um dem neuen Unternehmen Freunde zu gewinnen.

* [Die hiesige Socialdemokratie bei den nächsten Wahlen.] Gestern Abend tagte in dem Saale des Herrn Steppuhn in Schidlitz eine stark besuchte socialdemokratische Parteiversammlung, welche die Betheiligung der hiesigen Socialdemokratie bei den nächsten Landtagswahlen und bei den im Herbst stattfindenden Ergänzungswahlen für die Danziger Stadtverordneten-Versammlung besprach. Unser Berichterstatter meldet uns über diese Versammlung:

Obgleich gestern bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden, scheint es ziemlich sicher, daß die hiesigen Socialdemokraten bei der bevorstehenden Landtagswahl sich betheiligen und bei der Stadtverordnetenwahl zum ersten Mal in der dritten Abtheilung mit eigenen Candidaten auf den Plan treten. Ueber die Betheiligung an den Landtagswahlen referirte Herr Dr. med. Gottschalk aus Königsberg, der zunächst das Wahlsystem bei den Urwahlen zum Landtage besprach. Der Socialdemokratie werde es unmöglich sein, bei diesem System eigene Candidaten durchzubringen, so sehr sie das auch wünsche. Der Redner ging darauf ein, warum es in diesem Jahre für die Genossen nicht rathsam sein würde, den Landtagswahlen fern zu bleiben und schilderte die Gesetze, die einem willig-reactionären Landtag vorgelegt werden würden. Dabei unterzog er die Ankündigung, daß ein Gesetzentwurf in Aussicht stehe, der das Aufreizen zum Streik mit Zuchthaus bestrafen wolle, einer scharfen Kritik. Wenn eine derartige Antastung des Coalitionsrechtes wirklich Gesetz werde, werde das Zuchthaus seinen entehrenden Charakter verlieren. Auf die Danziger Wahl eingehend, meinte der Redner, daß die Wahl der Liberalen hier doch sicher sei. Der Referent schlug vor, sich jetzt noch nicht zu binden, sondern erst abzuwarten, was der am 2. Oktober zusammentretende Stuttgarter Parteitag über die Landtagswahlen beschließen werde. In der Discussion gingen die Meinungen auseinander; Genosse Berger befürwortete eine Resolution, welche Conservative, Centrum und Freisinnige in unserer Stadt für gleich reactionär erklärt und von einer Betheiligung an den Landtagswahlen abrieth. Diese Resolution fand aber Widerspruch und wurde wieder zurückgezogen und schließlich dem Vorschlage des Referenten gemäß beschlossen.

Ueber die hiesigen Stadtverordneten-Wahlen referirte der Vertrauensmann Herr Gellin, welcher eine Betheiligung der Socialdemokratie mit eigenen Candidaten befürwortete. In der Discussion wurde von allen Rednern die Betheiligung an den Wahlen befürwortet, Herr Dr. Gottschalk schilderte die Erfahrungen, welche die Partei in Königsberg bei den Stadtverordneten-Wahlen gemacht habe. — Erst gegen Mitternacht wurden die Verhandlungen geschlossen.

* [Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei.] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Vormittag im kleinen Sitzungssaale eine Generalversammlung statt. Herr Regierungsrath Busenitz erstattete den Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Rechnungsjahre, worauf die von Herrn Bankier Poschmann gelegte Jahresrechnung dechargirt wurde. Nach derselben besitzt der Verein ein Vermögen von 12 000 Mk. Außer den bisherigen Mitgliedern wurden alsdann in den Vorstand neu die Herren Rittergutsbesitzer Rotzoll-Sternau (Kreis Konitz), Director Grofeberth-Konitz, Geh. Regierungs-Rath Döhn-Dirschau, Landrath v. Zedlitz-Konitz, Rittergutsbesitzer v. Hindenberg-Neudeck gewählt. Nachdem Herr Director Grofeberth nachstehenden Bericht erstattet hatte, wurde die endgiltige Erwerbung des Warnhoff'schen Grundstücks in Konitz und die Ausführung des Baues eines eigenen Coloniegebäudes beschlossen:

Seit Eröffnung der Colonie bis 1. Sept. 1898 wurden aufgenommen 1489 Personen. Von diesen sind in Westpreußen geboren 658 = 44 Proc. Der Religion nach waren unter ihnen: Evangelische 990, Katholische 496, Juden 4. Im Rechnungsjahr 1897/98 wurden verpflegt 296 Personen in 15 904 Verpflegungstagen. Die Zahl der Aufgenommenen betrug 261, wovon 108 = 42 Proc. auf Westpreußen entfallen. Hiervon waren evangelisch 176, katholisch 84, jüdisch 1. Von den 261 Aufgenommenen waren noch garnicht oder nur mit Haft bestraft 80 = 31 Proc. Der tägliche Arbeitslohnertrag belief sich auf 53 Pf. im Jahr 1897/98 für jeden Arbeitstag; der den Colonisten gewährte Arbeitsverdienstantheil betrug im Durchschnitt 13 Pf. täglich. Der von dem Provinzialverein geleistete Unterhaltungskostenzuschuß hat betragen: von Eröffnung der Colonie bis Ende April 1897 29 900 Mk. oder rund 5980 Mk. pro Jahr. Im Rechnungsjahr 1897/98 waren zuzuschießen: 4350 Mk. oder 27,3 Pfg. für jeden Verpflegungstag. Seit drei Jahren ist die Einrichtung getroffen, daß während der Wintermonate Abtheilungen unter einem Aufsichtsbeamten auf Gütern in der Provinz zu landwirthschaftlichen Arbeiten gegen ein mäßiges Arbeitslohn abgegeben werden und hat sich dies Verfahren durchaus bewährt.

An die Generalversammlung schloß sich eine Vorstandssitzung.

* [Herr Eisenbahn-Directions-Präsident Thomé] hat sich zur Theilnahme an einer in Wien stattfindenden Conferenz in Verkehrsangelegenheiten dorthin begeben und wird bis einschließlich den 28. d. Mts. von hier abwesend sein.

J. [Der „Verein ehemaliger Fünfer"] hielt am Montag seine Monats-Versammlung im Vereinslokale Heil. Geistgasse 82 ab, welche vom Vorsitzenden durch ein Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 15. Oktober durch ein Festessen zu feiern. Hierauf nahm der Vorsitzende Veranlassung, dem Vergnügungsvorsteher den Dank des Vereins für das gelungene Arrangement der im August veranstalteten Kremser-Ausfahrt nach Goldkrug, Freudenthal, Oliva auszusprechen.

* [Für Radfahrer.] Ueber die Abfertigung und Beförderung unverpackt aufgegebener einsitziger Zweiräder ist für den Bezirk der Eisenbahn-Direction Bromberg noch Folgendes angeordnet worden: Wenn einem Reisenden mangels directer Tarifsätze eine directe Fahrkarte bis zur Zielstation nicht verabfolgt werden kann, hat die gelöste Fahrradkarte für die ganze Strecke Giltigkeit, sofern die Reise ohne Unterbrechung auf der Umlösestation fortgesetzt wird. In diesem Falle muß die Zielstation von der ersten Fahrkarten-Ausgabestelle auf der Rückseite der Fahrradkarte handschriftlich vermerkt und unter Beidrückung des Dienstsiegels beglaubigt werden. Für die Beförderung der Fahrräder werden die Schnellzüge — mit Ausnahme der D-Züge — an allen Tagen, also auch an Sonn- und Festtagen, freigegeben. Die zeitweilige Aufbewahrung unverpackter Fahrräder, zumal auf Unterwegsstationen, ist unter Anwendnng der für Handgepäck bestehenden Bestimmungen fernerhin zugelassen. Dem Inhaber einer Bahnsteigkarte ist die Mitnahme seines Fahrrades auf den Bahnsteig ohne weiteres zu gestatten.

* [Erstattung der Wohnungsmiethe.] Bekanntlich wird Beamten und Offizieren, welche aus Anlaß von Beförderungen oder sonst im dienstlichen Interesse nach einem anderen Orte versetzt werden, für die Dauer ihres bisherigen Miethsverhältnisses, jedoch höchstens bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Quartal, in welchem die Versetzung erfolgte, die contractlich zu zahlende Miethe ersetzt. Hierzu wird in Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel zur Verhütung öfters vorkommender Mißverständnisse bemerkt: Der erwähnte Miethsersatz wird staatlicherseits immer nur dann und soweit gewährt, als die betreffende Wohnung zu anderweitigen Zwecken nicht gedient, also entweder ganz leer gestanden hat, oder nur noch von dem Versetzten selbst bezw. dessen Familienmitgliedern benutzt worden ist. Gestattet daher der Versetzte oder der Hauseigenthümer dem folgenden Miether das frühere Beziehen der Wohnung oder auch nur das frühere Einstellen von Möbeln, so wird, von dem Tage dieser Benutzung der Wohnung durch einen Dritten an, die Miethe seitens des Staates nicht mehr ersetzt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der neue Miether für dieses frühere zur Verfügung Stellen bezw. Ueberlassen der Wohnung ein Entgelt gezahlt hat, oder ob ihm die frühere Benutzung unentgeltlich, nur aus Gefälligkeit, gestattet worden ist. Zahlt also der neue Miether für die betreffende Zeit keine Miethe, so muß der Hauseigenthümer oder der Versetzte den Schaden tragen. Dagegen erscheint z. B. die Renovirung der Wohnung in der Zwischenzeit zulässig, d. h. ohne Einfluß auf den staatlichen Miethsersatz, weil hierin keine Benutzung der Wohnung liegt.

§§ [Taubstummenprüfung.] Die alljährlich stattfindende Prüfung der taubstummen Schüler wurde heute unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschulrath Dr. Damus abgehalten. Das Hauptgewicht wurde auf deutliches Sprechen und gewandtes Absehen gelegt, welches die Schüler im Articulations- und Sprechformen-Unterricht, in der Umgangssprache, im Rechnen, sowie in der biblischen Geschichte und Naturbeschreibung zur Anwendung brachten. Die Herren Sanitätsrath Dr. Tornwaldt, Stadtrath Toop und andere Mitglieder der Schul-Deputation sowie ein zahlreiches Publikum wohnten der Prüfung mit lebhafter Theilnahme bei.

* [Abrudern.] Gleich dem Danziger Ruderverein, dessen bezüglichen Beschluß wir schon mitgetheilt haben, wird auch der hiesige Ruderclub „Victoria" am nächsten Sonntag sein Abrudern abhalten. Die Auffahrt beginnt Vormittags 11 Uhr. Abends soll im Festsaale des „Danziger Hofs" eine gesellige Feier sich anschließen.

* [Erhängt.] Der in der Großen Nonnengasse Nr. 8 wohnende Arbeiter Hermann Borski hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

* [Feuer.] Ein größeres Feuer wüthete in der verflossenen Nacht wiederum im Werder. In Schönrohr brannte das Gehöft des Herrn Hofbesitzers Kiep nieder.

* [Kirchen-Collecte.] Der Kaiser hat genehmigt, daß am Erntedankfeste, den 2. Oktober d. Js., wiederum eine Kirchen-Collecte zur Abhilfe der dringendsten Nothstände in der ev. Landeskirche der älteren Landestheile gesammelt werde. Die Genehmigung für eine in der darauf folgenden Zeit ferner abzuhaltende Collecte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe ist nachgesucht. Das hiesige Consistorium empfiehlt diese Collecten der besonderen Fürsorge der evangelischen Geistlichkeit in Westpreußen.

* [Strafkammer.] Unter der ziemlich selten vorkommenden Anklage, durch Feilhalten schlechter Cigarren eine Nahrungs- oder Genußmittel-Verfälschung begangen zu haben, hatte sich in der heutigen Sitzung der Cigarrenfabrikant Rudolf Gustav Tresp aus Neustadt zu verantworten. Der Angeklagte soll Cigarren hergestellt haben, deren Genuß geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen, indem er Fabrikate als Cigarren verkaufte, die neben Tabaksgrus Kohlentheile, Stroh, Kalk, Wolle und Bodenkehricht enthielten. Der Angeklagte stellte seine Schuld in Abrede; er ist früher Decorationsmaler gewesen und wurde durch ein Augenleiden gezwungen, diese Beschäftigung aufzugeben. Dann gründete er ein Cigarren-Versandgeschäft; dasselbe ließ sich gut an und seit 2½ Jahren ist der Angeklagte Besitzer einer eigenen Fabrik in Neustadt. Zu seinen Fabrikaten gehörten auch drei Marken: Habanillos, Union Nr. 72 und Universal, die er zu einem sehr niedrigen Preise — ca. 15 Mk. das Tausend — an Wiederverkäufer absetzte. Nach der Angabe des Angeklagten werden diese Sorten aus Tabaksgrus, den er aus Danzig bezog, aus einer Umhüllung von Papier und darüber einem Sumatra-Deckblatt gefertigt. Der Angeklagte kann sich nicht erklären, wie Unreinlichkeiten — falls solche in den Cigarren vorhanden seien — dabei entstanden sein können. Als Sachverständiger wurde Herr Kaufmann Knabe vernommen, der erklärte, daß er den Fabrikaten zum Vorwurf mache, keine Cigarren zu sein. Cigarren beständen aus Blättern mit einem Deckblatt, ebenso Cigarillos; die Fabrikate des Angeklagten seien aus Grus mit Papier hergestellt, also Cigaretten. Wenn der Angeklagte sie unter diesem Namen verkauft hätte, sei dagegen nichts einzuwenden. Der Sachverständige hat von Unreinlichkeiten nichts wahrgenommen und mehr könne man auch nicht vom Fabrikanten verlangen. Herr Gerichtschemiker Hildebrand führte aus, daß ein Fabrikant doch sorgsamer bei der Herstellung sein müsse wie der Angeklagte. Mit der Lupe ließen sich starke Unreinlichkeiten feststellen. Der Arbeiter hätte die Unreinlichkeiten merken müssen; in verschiedenen Fabriken sei auch eine Art von Reinigung, die auf der Centrifuge beruhe, zu finden und diese habe bei dem Angeklagten gefehlt. Ueber die Wirkung der Cigarre äußerte sich Herr Kreisphysicus Dr. Eschricht. Die Cigarre erzeuge durch ihr dickes Papierdeckblatt keine Verbrennung, sondern eine Verqualmung und diese wirke gesundheitsschädlich auf die Athmungsorgane. Auch ein Berliner Sachverständiger hat die drei von dem Angeklagten fabricirten Sorten geprüft und sie für ein ziemlich werthloses Zeug erklärt. Nach diesen Gutachten, namentlich des medizinischen Sachverständigen, sprach der Gerichtshof den Angeklagten zwar nicht des wissentlichen, wohl aber des fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig und verurtheilte ihn zu 30 Mk. Geldstrafe.

§ [Unfall.] Der ehemalige Bauunternehmer August T. aus Lanz verunglückte bei einer Wagentour auf der Chaussee von Lauenburg nach Danzig. Die Deichsel vom Wagen war lose geworden und fiel herunter. Der Wagen rollte nun schnell einen Berg hinab und das Pferd ging durch. Der Wagen stieß dabei an einen Prellstein und kenterte, so daß Herr T. nach unten zu liegen kam. Seine Tochter mit einem Kinde fielen über ihn und blieben unverletzt. T. hatte eine erhebliche Verletzung der Schulter erlitten und begab sich nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig.

Aus den Provinzen.

Zuckau, 20. Sept. In der Ruthkener Mühle, Hrn. R. Dissars gehörig, entstand am Sonntag Abend auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer. Total heruntergebrannt sind eine Scheune, Stallungen und ein Speichergebäude. Mitverbrannt sind sämmtliches Inventar, viele Getreide- und Erntevorräthe sowie eine Anzahl Hühner. (Carth. Kreisbl.)

Strasburg, 20. Sept. In vergangener Nacht sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse drei Gefangene, welche noch längere Strafen zu verbüßen hatten, ausgebrochen. Dieselben haben eine Krate des eisernen Fenstergitters herausgebrochen, sich auf das Dach hinaufgezogen, hier die Dachpfannen abgedeckt, worauf sie auf den Boden des Gefängnisses gelangten. Nach Entwendung von Kleidungsstücken aus einer aufgebrochenen Kammer ließen sie sich mittels eines Strickes, den sie wohl auf dem Boden vorgefunden, von einer anderen Stelle des aufgerissenen Daches aus herunter. Die Flüchtlinge gelangten gleich ins Freie, da an dieser Stelle, wo sie sich herabließen, das Gefängnißgebäude gleich an freies Feld stößt und von keiner Mauer umgeben ist. Einer der Entsprungenen ist bereits vor ca. zwei Jahren aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen, wurde damals jedoch bald wieder ergriffen.

⊙ Aus Hinterpommern, 20. Sept. In erschreckender Weise nehmen die Einbruchsdiebstähle in der Stolper Gegend zu. So sind in Neumühl aus einer Wohnung durch gewaltsames Erbrechen eines Schreibpultes 380 Mk. aus einer Cassette gestohlen. Dem Gastwirth Tornow zu Damerkow sind ebenfalls durch Einbruchsdiebstahl verschiedene Waaren im Werthe von 50 Mk. gestohlen. Der Gastwirthin Anna Schröder zu Alt-Järshagen wurde aus einer verschlossenen Tischschublade eine Summe von 1841 Mk. entwendet.

Vermischtes.

Eine Annäherung an die Teufelsinsel.

Paris, 16. Sept. Sich zu nahe an die Teufelsinsel heranzuwagen, wo Dreyfus weilt, ist gefährlich, wie folgende Erzählung des Franzosen Emile Martin beweist, der sich Anfang August auf dem Dünkirchener Dampfer „Georges Croiset" von Paramaribo nach Cayenne begab. Am 7. August kamen die Heilsinseln in Sicht und auf die Bitte Martins und zweier anderer französischer Passagiere fuhr der Capitän ganz nahe an der Teufelsinsel vorbei, wobei von den Reisenden eine Menge Photographien aufgenommen wurden. Man konnte die Hütte des Dreyfus deutlich unterscheiden, die von einem getheerten Pallisadenzaun umgeben ist. Dahinter gewahrte man die Wohnung der Gefangenwärter, einen thurmartigen minarettähnlichen Bau, der eine Hotchkiß-Kanone enthält. Der „Georges Croiset" war bis fast 800 Meter herangekommen, da dröhnten plötzlich von der Insel her zwei Kanonenschüsse. Man glaubte auf dem Schiffe erst, dies sei der Flaggengruß. Aber bald darauf erfolgte ein dritter und eine Kugel schlug in 20 Meter Entfernung ins Wasser, so daß es aufspritzte. Der Capitän wußte nun, was dies bedeuten sollte, doch bevor er von der Insel abdrehen konnte, krachte noch ein vierter Schuß. Diesmal schlug die Kugel direct am Schiff ein und das Wasser spritzte bis auf die Commandobrücke. Der Dampfer kam dann ohne weiteren Zwischenfall nach Cayenne. — Was der Gefangene der Teufelsinsel bei der ungewohnten Kanonade wohl gedacht haben mag?

Standesamt vom 20. September.

Geburten: Malermeister Bruno Radtke, S. — Tischlergeselle Bernhard Stolz, S. — Arbeiter Rudolph Lassan, S. — Baubote bei der Hafenbau-Inspection Alexander Lobdowski, T. — Arbeiter August Steltner, S. — Arbeiter Wilhelm Plötz, T. — Kaufmann Hermann Würzberger, S. — Arbeiter Hermann Gortschinski, S. — Schneidermeister Hermann Schröter, S. — Königl. Eisenbahn-Kanzlist Max Rink, S. — Werftschreiber Paul Krenz, T. — Arbeiter Friedrich Rudat, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Gutsbesitzer Johann Ludwig Foege zu Subkau und Anna Katharina Krafft hier. — Heizer Friedrich Wilhelm Herrmann und Julianne Florentine Kaleß, geb. Rohde. — Arbeiter Emil Gustav Wikowski und Anna Elisabeth Stahl. — Schuhmachergeselle Richard Albert Gajek und Metha Ida Kosakowski. — Schneidergeselle Franz Albert Retzke und Julianna Ann Paschke. Sämmtlich hier. — Fährmann Ernst Friedrich Wilhelm Schmiedeberg zu Holm und Ida Auguste Steegmann. — Kaufmann Johann Samuel Friedrich Funk und Clara Marie Budda. — Obermeier Friedrich Karl August Runte hier und Elisabeth Funkat zu Strentz. — Bäckergeselle Friedrich Wilhelm Reinhold Bollmann und Martha Theresia Weinstock, geb. Foß, hier. — Restaurateur Otto Peter Hering und Katharine Wilhelmine Ahrendt. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn August Friedrich Karl Rindt und Eva Lucia Elisabeth Gratzki. — Töpfergeselle Ernst August Denz und Agnes Meta Ohlander. — Arbeiter Joseph Jakob Kresin und Martha Zwolenska. — Tischlergeselle Andreas Wolkowski und Johanne Bertha Hoffleit. — Schlossergeselle Max Adolf Kallin und Emilie Martha Berg. — Schiffbauarbeiter Herrmann Ludwig Fieberg und Martha Maria Röschke. — Kaufmann Hermann Morr und Grethe Valeska Meyer. Sämmtlich hier. — Besitzer Hermann Friedrich Karl Burtzlaff zu Ohra und Anna Maria Müller, geb. Maladinski, hier. — Arbeiter Johann Eduard Prill hier und Theresia Olga v. Wiecka zu Jungfernberg. — Buchhandlungs-Expedient Gustav Adolf Küßner und Anna Maria Trakat zu Königsberg. — Maurergeselle Karl Heinrich Meyer und Emma Helene Rüdiger zu Pyritz.

Heirathen: Kaufmann Ernst Grund und Margarethe Schmeichel. — Bäckermeister August Czerwonka und Clara Fröhlich. — Eigenthümer Julius Reek und Luise Beltzer, geb. Rohde. — Zuschneider August Hegner und Elise Schneider. — Hausdiener Adolf Wolitzki und Auguste Kluse. — Kutscher Friedrich Schlegel und Elisabeth Baguß. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. kgl. Schutzmanns Ernst Kossel, 1 T. — S. d. Arbeiters Franz Wysocki, 10 M. — S. d. Schlossergesellen Wilhelm Klein, 1 J. — Frau Julianna Kampf, geb. Stein, fast 74 J. — Fabrikarbeiter Hermann Ferdinand Trabandt, 52 J. — S. d. Pantoffelmachers Otto Röske, 3 W. — Wittwe Anna Eva Schäfer, geb. Schulz, fast 84 J. — Arbeiter Johann Wiesniewski, 46 J. — T. d. Holzarbeiters Theodor Gutowski, 8 M. — Privatier Johann Gottfried Aust, 72 J. — S. d. Arb. Karl Graff, 7 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 21. September.

Weizen hatte zu gestrigen Preisen leichten Vorkauf. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 785 Gr. 157 ℳ, hellbunt, 769 772 u. 780 Gr. 160 ℳ, 7ä7 und 780 Gr. 161 ℳ, hochbunt 783 Gr. 163 ℳ, weiß 756, 766 und 772 Gr. 1g2 ℳ, 777, 783, 788 u. 793 Gr. 163 ℳ, fein weiß 793 Gr. 164 ℳ, roth 745 Gr. 150 ℳ, 756 Gr. 152 ℳ, 763 Gr. 153 ℳ, roth leicht bezogen 788 Gr. 150 ℳ, für russischen zum Transit streng roth 788 Gr. 126 ℳ, 791 Gr. 126½ ℳ per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 697 und 756 Gr. 132 ℳ, 744 Gr. 132 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 662 Gr. 131 ℳ, bessere 644 Gr. 134 ℳ, Chevalier 686 Gr. 138 ℳ, russ. zum Transit hell 680 Gr. 107 ℳ, weiß 709 und 715 Gr. 115 ℳ, fein weiß 715 Gr. 120 ℳ, kleine 632 Gr. 93 ℳ, 656 und 668 Gr. 92½ ℳ, Futter- 84 ℳ per Tonne. — Hafer inländ. 118, 119½, 120, 121 ℳ per Tonne bez. — Weizenkleie grobe 4,05, 4,15 ℳ, extra grobe 4,30 ℳ, mittel 3,90 ℳ, feine 3,85 ℳ per 50 Kilogr. gehand. — Roggenkleie 4,20 ℳ per 50 Kgr. bez. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 72,00 ℳ nom., nicht contingentirter loco 52 ℳ Br., Novbr.-Mai 39 ℳ nom.

Berlin, den 21. September 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

358 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — ℳ; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — ℳ, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 48—52 ℳ, d) gering genährte jeden Alters — ℳ.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ℳ; c) gering genährte 48—53 ℳ.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 50—52 ℳ; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 46—49 ℳ; d) mäßig genährte Kühe und Färsen — ℳ; e) gering genährte Kühe und Färsen — ℳ.

1769 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69—73 ℳ; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63—68 ℳ; c) geringe Saugkälber 57—61 ℳ; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—47 ℳ.

2040 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 ℳ; b) ältere Masthammel 50—56 ℳ, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—54 ℳ; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 50—54 ℳ.

8098 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 ℳ; b) Käser 60 ℳ; c) fleischige 56—57 ℳ; d) gering entwickelte 52—55 ℳ; e) Sauen 52—55 ℳ.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder sind bis auf wenige Stück geräumt.
Kälber: Der Handel gestaltete sich rege.
Schafe: Vom Schafeauftrieb blieben weniger als 100 Stück unverkauft.
Schweine: Der Markt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt werden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. September. Wind: NW.
Angekommen: Ludwig, Speck, Memel, Holz, nach Apenrade bestimmt. — Margerethe, Petersen, Königsberg, Oelkuchen, nach Landskrona bestimmt.
21. September. Wind: WNW.
Gesegelt: Martha (SD.), Arends, Southampton, Holz. — Congreß (SD.), Dabbert, Björneborg, leer. — Bergen (SD.), Johnson, Königsberg, leer.
Angekommen: Activ, Schmidt, Carlshamn, Steine.
Im Ankommen: 2 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

In der Straffache

gegen

den Schankwirth **Friedrich Albert Schadbach** aus Heubude, geboren am 31. Dezember 1844 zu Stutthof, evangelischer Religion, wegen wissentlich falscher Anschuldigung und versuchten Betruges, hat die I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Danzig am 19. März 1898 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird von der Anschuldigung des versuchten Betruges in zwei Fällen freigesprochen; dagegen einer wissentlich falschen Anschuldigung des Gemeindevorstehers **Johann Meydam** in Heubude für schuldig erklärt und deshalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; auch wird dem Gemeindevorsteher **Meydam** die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach Empfang einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in die „Danziger Zeitung", die „Danziger Allgemeine Zeitung", die „Danziger Neuesten Nachrichten" und in das „Kreisblatt des Kreises Danziger Niederung" öffentlich bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung erfolgt, der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten auferlegt.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. III. M 69/97.

Danzig, den 12. August 1898. (12261

(L. S.) gez. **Zlotowski**,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung.

Die beim Bau eines Dienstgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig erforderlichen Maurerarbeiten, ausschließlich Materiallieferung und Asphaltarbeiten einschließlich Material, sollen öffentlich verdungen werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Maurer- und Asphaltarbeiten zum Bau eines Dienstgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig" sind bis

Mittwoch, den 28. September 1898, Mittags 12 Uhr,

dem Neubau-Bureau auf Hauptbahnhof Danzig einzureichen, woselbst die Zeichnungen einzusehen und Angebotsformulare gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M entnommen werden können.

Der Ausschreibung liegen die am 4. März 1897 im Königlich Preußischen Staatsanzeiger veröffentlichten „Allgemeinen Bedingungen" zu Grunde.

Königliche Eisenbahn-Direction. (12165

Zum Bau eines Dienstgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig werden
52 Tausend 1/4 Verblendsteine,
52 - 1/2 -
3 - 3/4 -
in rother Farbe erforderlich.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot von Verblendsteinen zum Bau eines Dienstgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig" sind bis **Mittwoch, den 28. September, Mittags 12½ Uhr**, dem Neubaubureau auf Hauptbahnhof Danzig einzureichen, von wo auch die Angebots-Formulare gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden können. (12167

Der Ausschreibung liegen die am 4. März 1897 im Königl. Preuß. Staatsanzeiger veröffentlichten Allgemeinen Bedingungen zu Grunde.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des städtischen Restaurants im hiesigen Buchwalde, zu welchem etwa 1½ Hektar Acker und Garten gehören, soll auf 9 Jahre vom 2. Januar 1899 ab meistbietend erfolgen.

Termin steht

am Sonnabend, den 15. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Commissionszimmer des Rathhauses an.

Jeder Bieter hat den Nachweis zu führen, daß er ein Vermögen von 10000 M besitzt und 1000 M Caution zu hinterlegen. Die Pachtbedingungen liegen hier aus und können gegen Einsendung von 1 M bezogen werden. (12250

Dt. Krone, den 16. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8. September 1898 ist am 10. September 1898 die in Neuteich bestehende Handelsniederlassung des Buchdruckereibesitzers **Richard Bech** ebendaselbst unter der Firma

Redaktion des Neuteicher Anzeigers von R. Bech

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 167 eingetragen.

Tiegenhof, den 10. September 1898. (12204

Königliches Amtsgericht.

4. Ziehung d. 3. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. September 1898.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

221 61 78 427 514 626 1003 48 167 265 71 894 416
84 89 92 507 703 955 2058 84 233 92 328 50 405 67
73 531 607 69 90 928 3053 116 331 [200] 73 455 551
75 654 748 949 4011 35 77 220 21 48 363 824 5156
93 211 89 313 443 611 19 800 76 6017 22 144 398 593
861 7035 107 27 378 478 [200] 926 8066 208 319 37
634 [3000] 779 914 41 9131 58 62 214 411 61 507 613
807 17 963
10000 [300] 4 64 80 157 227 312 58 432 62 524 31
638 759 97 858 904 18 26 [200] 11066 145 365 407 23
544 627 773 826 33 946 12007 137 344 424 565 86 612
27 746 920 30 13034 81 339 400 540 850 14145 224 624
72 702 878 914 44 15095 220 308 418 26 508 18 61
638 76 778 831 59 924 16078 [500] 116 29 246 358 569
89 604 50 755 [200] 93 884 17082 149 209 75 98 433
506 619 37 73 894 18012 33 52 125 431 76 528 747 861
941 19055 111 238 302 400 57 568 829 968
20028 60 201 441 80 94 508 25 637 806 22 906 24
21140 418 44 63 95 812 [200] 74 957 22088 116 237
668 751 60 893 23041 44 78 323 411 543 83 608 818 959
24394 470 916 51 98 25018 22 127 269 99 482 585 656
724 76 986 97 26088 368 401 544 925 27088 96 135
60 209 16 322 67 [200] 536 80 680 982 28092 218 330
494 596 730 803 11 17 29157 207 [200] 344 409 88 615
744 99 802 26 88 917
30055 89 90 172 230 70 360 997 31013 32 107
48 237 897 485 500 84 620 838 967 32118 356 73
97 543 839 [200] 48 931 [200] 33081 185 208 69 339
70 529 619 24 710 838 919 34443 91 700 35047 124
275 378 79 91 [200] 459 [200] 592 661 829 36265
171 275 337 42 631 791 864 95 955 37075 449 506 29
649 710 60 38296 431 33 38 519 785 801 39020 67
78 330 87 458 61 677 804 50 965 94
40005 58 193 314 459 88 96 554 620 771 836 41135
78 275 93 327 46 444 50 68 757 869 42020 80 93 132
331 62 486 661 75 798 933 99 43162 296 340 428 74
530 32 43 632 718 818 98 44656 78 719 83 90 93 830
45140 222 333 81 596 634 718 62 852 96 46024 98 452
92 705 987 47150 769 902 48045 55 202 61 66 82
326 442 536 65 787 814 999 49170 258 516 78 87 705
873 953
50064 180 355 83 96 405 45 46 80 630 36 767 51036
143 68 283 516 33 80 644 750 93 818 52173 95 221 28
329 48 421 93 537 65 80 651 66 [200] 722 49 887 970
53102 51 90 307 82 97 427 624 69 774 874 994 54030
119 33 62 87 93 264 [500] 362 621 844 48 55027 101
18 224 [200] 64 82 [300] 514 606 68 776 840 56096 150
90 353 503 7 63 663 791 801 41 50 957 60 57007 13
15 34 83 119 38 48 84 429 49 563 690 752 58191 608
10 781 59000 29 207 309 47 96 465 89 526 98 787 862
60052 105 228 300 [200] 78 544 48 66 79 83 826
61390 [200] 611 815 73 62066 594 690 847 68 [200]
923 42 63 63088 [200] 144 [200] 299 436 92 539 649
709 31 37 819 960 64101 [200] 11 38 222 93 330 65001
889 454 518 793 964 66029 49 111 304 420 663 67029
95 137 64 68 87 276 79 306 25 472 88 692 828 71 919 23
24 50 82 84 68029 97 109 75 358 497 534 640 805 59
76 912 69069 [300] 101 29 [200] 202 602 85 883 967
70173 288 300 32 433 609 728 883 98 969 71111
247 559 72103 305 15 37 88 615 712 30 60 913 60
73024 46 94 145 384 480 723 822 [200] 34 995 74073
169 219 63 363 81 415 579 90 610 67 800 52 75007 9
82 84 70 119 373 431 39 511 19 644 47 734 70 97 821
939 51 76136 267 79 738 855 902 9 23 77061 157 75
267 342 56 58 475 540 86 631 94 710 891 938 61 91
78124 250 318 477 79 771 988 90 79021 208 386 66 90
793 96 819
80137 240 437 54 73 622 44 54 [1000] 798 878 81
[200] 81427 556 60 685 867 91 95 954 88 82160 [300]
494 503 75 617 881 986 83119 341 618 84 719 44 48
841 62 66 966 84029 237 300 495 99 546 64 91 681 86
749 61 858 91 928 80 85045 151 239 414 616 34 718
95 842 86053 218 59 [200] 305 94 415 77 87 511 59 74
782 [5000] 863 [200] 87167 346 418 52 588 670 888 94
908 88077 163 73 285 508 16 19 30 678 709 27 889 963
89260 309 24 34 43 50 74 422 691 831 66 76 79
90040 106 69 [1000] 76 393 624 33 835 60 91285
655 73 720 35 65 892 922 92285 304 18 90 455 525 92
93213 43 57 370 472 82 544 764 74 971 94103 12 [200]
26 76 87 346 526 33 757 945 58 96 95120 293 343 66
512 14 19 702 31 51 803 5 60 96113 70 200 509 15 19
653 65 69 800 39 928 97013 160 470 519 [45000] 61
851 58 949 98141 63 247 307 562 90 687 879 904 90
99028 180 288 53 82 340 437 96 586 701 854 86 912
[300] 69 88
100242 309 632 50 96 749 905 101040 66 [500] 344
523 727 55 851 102022 85 156 57 274 [200] 396 514
808 39 937 60 103002 90 549 675 [200] 705 69 98 856
902 31 98 104007 266 365 496 517 642 828 960 105226
480 597 627 832 33 928 106212 23 77 501 894 916
107015 158 63 413 72 652 85 911 85 108128 67
881 901 94 95 109009 88 520
110073 129 57 277 387 445 46 653 92 757 815 23 87
929 111012 63 69 141 241 447 526 112008 201 [200]
565 80 662 715 995 113008 59 82 97 175 [300] 96 448
501 75 636 797 98 907 86 114128 238 56 586 414 28
624 841 997 115044 214 48 94 444 549 712 83 880
915 116241 408 74 96 518 68 83 695 759 60 75 77 87
860 117080 120 317 509 48 862 997 118027 212 18
53 312 87 417 99 503 61 953 86 91 119246 377 661
744 64 79 849 52
120082 83 185 436 42 599 684 730 67 898 12102[illegible]
97 156 82 507 26 82 735 66 71 918 62 65 122036 216
[500] 26 94 356 412 98 541 48 849 946 123030 68 79
223 559 90 882 982 124043 88 116 77 364 435 646
[1000] 99 859 915 18 125072 104 203 434 533 97 778
993 126012 102 [300] 22 339 430 71 88 97 524 604
708 834 69 93 957 127053 91 289 98 550 618 26 960
128103 233 446 529 88 683 843 947 59 129073 90 147
202 48 442 60 [500] 725 61
130119 78 83 86 298 389 486 563 706 854 909 14
131170 396 452 566 818 132084 187 [200] 242 657 758
54 966 133117 19 387 88 560 680 867 134107 262
303 93 416 616 70 773 804 948 135023 115 81 256 304
21 [200] 471 586 667 797 804 83 959 81 136180 255
389 428 45 512 634 806 926 137143 51 95 319 61 578
84 91 611 740 58 819 [200] 27 949 73 85 87 138084 178
216 65 335 481 542 88 754 876 908 139118 203 333
[300] 63 408 11 86 578 679 764 960
140116 59 306 490 552 808 931 38 141031 89 208
69 90 308 403 654 717 800 12 16 142168 543 693 973
77 143264 959 144048 61 124 47 [200] 204 329 447
70 703 78 828 988 145035 55 158 86 203 339 71 453
85 583 637 723 93 976 146105 216 66 302 93 556 710
810 921 147171 359 547 622 30 57 97 [300] 736 93 981
148221 43 373 480 523 149186 541 735 906 81 90
150050 159 318 [300] 63 472 90 590 95 [200] 671 708
151043 70 273 499 561 96 [200] 625 756 978 152040
113 66 86 249 486 707 32 64 74 79 89 926 47 84 99
153023 118 66 505 28 69 600 [60000] 771 873 913 19
33 154015 419 505 41 676 800 22 155048 56 69 110
266 622 793 845 156002 440 542 157068 92 117 81 315
432 94 515 657 845 917 59 92 158001 52 72 97 184 266
305 62 82 466 79 600 94 713 842 980 159061 62 143
273 95 433 44 522 42 635 43 91 [200] 887
160048 173 245 446 560 748 800 161057 75 122
24 358 509 18 690 777 878 972 162277 353 71 403 36
46 638 163064 67 248 305 40 538 723 816 19 905 51
164459 72 732 851 910 90 165024 134 221 49 372
441 643 63 770 867 920 69 79 166036 115 205 29 312
73 96 488 834 48 939 167231 53 460 564 782 838 70
980 168040 175 448 502 73 744 863 945 169089 [200]
419 671 718 43 45 866 900 8 19 53 64
170058 95 103 24 476 788 814 171426 [300] 95 671
846 60 172188 259 365 498 556 63 [300] 82 602 82 908
173036 69 72 109 17 66 229 37 [200] 497 914 98 174196
237 305 15 414 72 824 33 54 942 175104 25 206 29 46
53 91 307 406 576 86 920 36 176024 65 102 70 73 480
660 73 769 177061 125 64 319 57 535 53 629 652 931
178060 [300] 107 19 26 403 59 626 179003 148 55 60
[500] 231 317 407 19 527 33 69 612 54 982 92
180048 197 234 323 422 569 768 88 946 181[illegible]
113 246 378 81 488 629 735 56 958 182132 68 251 302
73 530 96 [200] 664 739 930 183008 203 355 451 82 89
513 35 613 50 788 885 962 184023 33 321 32 553 55
619 21 42 785 185048 71 114 407 76 658 726 58 870
186051 166 218 566 67 746 187164 91 285 567 667 80
775 812 36 913 31 79 188072 295 629 709 25 810 49
50 979 189004 27 168 280 318 51 448 635 619 703 50
65 870 948 [200] 72 87
190080 [300] 109 207 18 446 607 60 [500] 617 61
717 [200] 867 [200] 925 46 191085 119 47 216 651 779
948 52 [200] 192031 181 236 464 512 728 193003 25
[200] 77 119 65 78 319 95 492 522 689 759 874 920 39
194066 80 109 65 208 31 416 40 55 58 512 777 832 966
195282 308 68 434 35 58 534 677 99 808 13 51 952
196010 24 37 101 18 92 255 409 23 36 77 [300] 594 687
763 197045 242 87 373 78 466 72 574 602 95 729 868
94 198096 285 99 508 40 640 51 [200] 78 706 94 827
80 199070 95 182 206 18 343 532 76 640 794 834 71 85
901 9 85 90
200087 311 475 687 904 [200] 25 201025 [200] 56
109 47 269 97 419 34 597 660 715 838 91 989 202027
80 149 365 98 99 414 38 49 81 637 714 36 45 69 203023
139 50 334 67 532 41 789 801 989 204128 505 46 638
705 941 205109 45 233 65 304 56 426 627 98 735 94
[200] 836 993 206052 54 85 300 496 626 60 752 99
844 974 90 207092 198 264 92 94 661 734 64 88 943
68 208011 150 74 235 428 99 564 721 61 817 21 943
209444 79 799 800 90 97 911
210076 208 311 54 492 612 41 65 605 94 211516
47 53 416 56 626 91 714 21 37 80 811 212095 114 25
214 571 741 870 213020 85 500 640 54 706 868 214210
41 363 607 732 818 92 215023 56 103 5 252 391 94
417 847 917 58 216040 76 99 384 501 628 63 741 [200]
72 217016 32 249 383 419 68 509 61 696 218253
74 98 601 21 85 92 770 80 846 219006 22 74 116 236
76 388 610 802 72 995
220431 549 786 889 927 221038 68 117 266 567
452 547 644 222028 72 78 178 444 72 613 223065
201 81 387 461 88 95 572 730 873 900 64 68 224061
64 109 282 462 796 873 225030 78 138 281 340 562 [200]

Berichtigung. In der zweiten Ziehungsliste vormittags lies [illegible]375 statt 3375.

Die Ziehung der vierten Klasse der 199. Klassen-Lotterie beginnt am 21. Oktober cr.